

Triebtheorie und Triebverdrängung

Auch und gerade bei feministischen Psychoanalytikerinnen finden sich bestimmte «blinde Flecken» bei ihren theoretischen Aussagen über Weiblichkeit sowie deren Anwendung auf die psychoanalytische Praxis, so eine der Kernaussagen der Zürcher Psychoanalytikerin Anna Koellreuter. «Das Tabu des Begehrens» meint in ihrer Auseinandersetzung mit Kritikerinnen des Weiblichkeitskonzeptes Sigmund Freuds sowie mit feministischen Theoretikerinnen (Nancy Chodorow, Jessica Benjamin u.a.) daher nicht nur die Entsexualisierung der Libido sowie deren – implizite – Konnotation mit Männlichkeit, sondern zeigt sich vor allem am analytisch-theoretischen Umgang mit der weiblichen Homosexualität sowie in der therapeutischen Konstellation zwischen Analytikerin und Klientin.

Die Autorin plädiert daher für die Re-Sexualisierung der Triebtheorie und in Folge für die produktive Wahrnehmung des Weiblich-Homosexuellen als Fremdes auch in der Tradition der ethnopsychanalytischen Schule.

Eine sehr dicht und konzentriert geschriebene Studie, die Leserinnen mit psychoanalytischen Grundkenntnissen zwar genaue Lektüre abverlangt, ihnen dafür jedoch viele überraschende Einsichten in und neue Blicke auf bestimmte psychoanalytische Weiblichkeitsdiskurse beschert.

(Gudrun Hauer in: WeiberDiwan, Winter 2000)

Anna Koellreuter. 2000. *Das Tabu des Begehrens. Zur Verflüchtigung des Sexuellen in Theorie und Praxis der feministischen Psychoanalyse*. 156 Seiten, Giessen: Psychosozial-Verlag.